

Benefizkonzert zugunsten des Jugendsinfonieorchesters
der Ukraine

**Bundesjugendorchester
Jugendsinfonieorchester
der Ukraine
Artem Lonhinov**

**Dienstag
5. Juli 2022
20:00**



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Benefizkonzert zugunsten des Jugendsinfonieorchesters
der Ukraine

Bundesjugendorchester
Jugendsinfonieorchester der Ukraine
Artem Lonhinov *Dirigent*

Dienstag
5. Juli 2022
20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:30

Die Stiftung Bundesjugendorchester sammelt Spenden für das Jugendsinfonieorchester der Ukraine und seine Musikerinnen und Musiker. Durch den Kriegszustand stehen dem Jugendorchester keinerlei öffentliche Mittel mehr zur Verfügung. Die Arbeit des Orchesters soll aber auch unter diesen Umständen weitergehen.

Wir haben im Foyer Spendenboxen aufgestellt. Helfen Sie mit und unterstützen Sie die jungen Musikerinnen und Musiker!
www.bundesjugendorchester.de/spendenaktion-ukraine

Der Konzerterlös geht als Spende über die Stiftung Bundesjugendorchester vollständig an das Jugendsinfonieorchester der Ukraine.

PROGRAMM

Ludwig van Beethoven 1770–1827

Ouvertüre. Adagio – Allegro molto con brio

aus: Die Geschöpfe des Prometheus op. 43 (1800–01)

Ballettmusik für Orchester

Borys Ljatoschynskyj 1895–1968

Hražyna op. 58 (1955)

Ballade für Orchester

Antonín Dvořák 1841–1904

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88 B 163 (1889)

Allegro con brio

Adagio

Allegretto grazioso – Molto vivace

Allegro ma non troppo

Kämpferisch!

Das verklärende Image vom ultimativen »Titanen« der Musikgeschichte besitzt Ludwig van Beethoven bis heute. Ein echter Titan war dagegen Prometheus, der der Menschheit das Feuer brachte und dafür zur Strafe von Zeus an einem Felsen festgebunden wurde. Im Jahr 1800 erhielt Beethoven eine Anfrage des in Wien wirkenden italienischen Tänzers und Choreographen Salvatore Viganò, ob er nicht die Musik zu einem Handlungsballett über Prometheus schreiben möge. Für Beethoven galt Ballettmusik damals als reine Unterhaltungsmusik. Doch er sagte zu.

Bei Viganò stand aber nicht das klassische Bild vom Feuerspender Prometheus im Mittelpunkt. *Die Geschöpfe des Prometheus* sind vielmehr dem Schöpfer der Menschheit gewidmet, der den zunächst ungebildeten Kreaturen den Weg zur Erkenntnis und zur Vernunft ebnet. So führt er seine Geschöpfe auf den Parnass, wo das Menschenpaar auf die unterschiedlichen Künste trifft. Zwar ist Beethovens Partitur voller Themen und Effekte, mit denen das Szenische musikalisch kommentiert wird. Doch die berühmte Ouvertüre geht mit ihren energisch zupackenden sowie forsch kämpferischen Zügen über das rein Gefällige hinaus. Und dass Beethoven schon bald in seiner *Eroica*-Sinfonie auf das Finale der Prometheus-Musik zurückgreifen sollte, spricht für ihren visionären Geist.

Nur Mut!

»Ein Komponist, dessen Stimme nicht das Herz der Nation wiedergibt, hat weniger als keinen Wert. Ich habe mich immer als nationaler Komponist im vollsten Sinne des Wortes gefühlt, und ich werde ein nationaler Komponist bleiben, was ich nicht durch Worte, sondern durch Taten beweisen werde!« Mit diesen Worten hatte Borys Ljatoschynskij einmal sein künstlerisches Credo auf den Punkt gebracht. Und weil für ihn das musikalische Herz einer Nation in der Volksmusik lag, hat er in seinem Schaffen immer wieder ukrainische Lieder und Melodien verewigt. In seiner ukrainischen Heimat ist Ljatoschynskij dementsprechend bis heute

ein Leitstern für viele Komponisten geblieben (zu seinen Kompositionsschülern zählte u.a. Valentin Silvestrov!). Und nicht zuletzt seine fünf Sinfonien erfreuen sich dank ihrer romantischen Ader, aber auch dank ihrer Anleihen etwa von Borodin und Tschajkowsky großer Beliebtheit.

Wie viele Komponisten aber, die im sowjetischen Machtbereich wirkten, geriet auch der 1968 in Kiew verstorbene Ljatoschynskij oftmals mit der Zensur in Konflikt. So wurde 1951 seine 3. Sinfonie nicht zuletzt für ihren Titel »Der Friede wird den Krieg besiegen« beanstandet. Im Gegensatz jedoch etwa zu Schostakowitsch musste Ljatoschynskij nicht um Leib und Leben fürchten. Und so war es keine Seltenheit, dass der einst von Reinhard Glière in Moskau ausgebildete Ljatoschynskij schon bald wieder große Erfolge feiern konnte. Wie etwa mit seiner sinfonischen Ballade *Hražyna* op. 58, die am 11. November 1955 tatsächlich zeitgleich in Kiew sowie in Moskau uraufgeführt wurde – und zwar mit einhelligem Zuspruch.

Dem Werk liegt die gleichnamige Ballade des polnischen Nationaldichters und -helden Adam Mickiewicz zugrunde. Schon Chopin hatte sich von den Balladen seines Landsmannes inspirieren lassen. Und in der wechselvollen, von russischer bzw. sowjetischer Besatzung geprägten Geschichte Polens stand das Werk Mickiewicz' stets für Freiheit und Unabhängigkeit. Auch seine 1822 entstandene Ballade *Hražyna* erzählt vom Kampf gegen Unterdrückung und Besatzung. Im Zentrum steht der litauische Adlige Litawor zusammen mit seiner mutigen Frau Hražyna sowie dem litauischen Volk, die sich gemeinsam den angreifenden Truppen der Kreuzritter des Deutschritterordens entgegenstellen. Ljatoschynskij hat nun diese Geschichte mit bisweilen lautmalerischen Farben und Stimmungsumbrüchen eindrucksvoll und bewegend in Musik übersetzt. Und wenngleich diese tragische Ballade mit dem Tod des Helden-Paares endet, so lässt Ljatoschynskij immerhin den Geist von Hražyna weiterleben – in einer einsamen, vom Englischhorn gespielten Elegie.

Einladung aufs Land

Die 1880er Jahre waren für Antonín Dvořák ein glückliches Jahrzehnt. Bis nach Amerika und nach Australien reichte sein Ruhm. Und die europäischen Musikmetropolen bestellten fortlaufend Werke bei ihm. Gerade England sollte sich für den Böhmen zum ungemein ertragreichen Pflaster entwickeln. So hatte die altherwürdige Philharmonic Society in London bei ihm die 1885 mit überwältigendem Jubel aufgenommene 7. Sinfonie bestellt. Fünf Jahre später erteilte Dvořák sodann aus Birmingham der Auftrag für ein großes Requiem. Und selbstverständlich wurde auch dieses bei seiner Uraufführung 1891 gefeiert. Doch bei aller umfangreichen Arbeit an diesen Meisterwerk zeigte der Komponist einfach keine Erschöpfungstendenzen. Im Gegenteil. Immer wieder gönnte er sich Erholungspausen auf dem Lande. So zog er sich auf das herrliche Anwesen im südböhmischen Vysoká zurück und widmete sich dann sogar der Obstgärtnerei und der Tauben-zucht. »Ich fühle mich hier sehr glücklich«, hat Dvořák einmal gegenüber einem Freund gestanden. Diese Atmosphäre kostete er aber eben nicht nur als Naturbursche aus, sondern ließ sich von ihr zu großartigen Orchesterwerken inspirieren.

Welche Eindrücke die friedvolle, auch in langen Spaziergängen erkundete Natur bei dem Sinfoniker Dvořák hinterlassen hat, zeigt sich gleich zu Beginn der 1889 komponierten Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88. Nach einem feierlich-kirchlichen Eröffnungsthema gestaltet die Flöte da einem Vogelgesang ähnlich das eigentliche Hauptthema. Ähnliche Stimmungsmomente und pastoral wirkende Impressionen finden sich ebenso in den nachfolgenden Sätzen. Wobei gerade der langsame Satz zum Spiegel der Komponistenseele wird, die mit sich und der Umwelt vollkommen im Reinen zu sein scheint. Im nachfolgenden Walzer-ähnlichen Scherzo *Allegretto grazioso* geht es dann dank eines Volkstanzes im Trio handfester zu – während der grundlegend charmant-elegante Ausdruck durchaus an Mendelssohns »Italienische Sinfonie« und an Tschaikowsky erinnert. Im beschwingt munteren Finale (*Allegro ma non troppo*) bekennt sich Dvořák schließlich erneut zur heimischen Folklore. Diese nationalmusikalischen Fingerabdrücke haben nicht zuletzt das Bild von der 8. Sinfonie besonders geprägt. So hat der tschechische Dirigent

Václav Talich geradezu überschwänglich festgestellt: »Sie ist die tschechischste unserer Sinfonien, sowohl im Inhalt als auch in der Form, ein Werk, das von der Freude grüner Weiden, von Sommerabenden, von der Melancholie blauer Wälder, von den dreisten Feiern tschechischer Bauern singt.«

Guido Fischer



Jugendsinfonieorchester der Ukraine und Bundesjugendorchester

Bundesjugendorchester

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusikerinnen und -musiker im Alter von 14 bis 19 Jahren und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker. Es wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Andris Nelsons, Ingo Metzmacher oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solistinnen und Solisten waren unter anderem Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Sting oder Peter Maffay. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: »Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung.« (Sir Simon Rattle)

Die jungen Musikerinnen und Musiker qualifizieren sich mit einem Probespiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen. Tourneen führten das Orchester durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Im Rahmen zeitgeschichtlich bedeutender Projekte konzertierte das

Spitzenensemble beispielsweise anlässlich des 50. Jahrestages der Berliner Luftbrücke unter der Leitung von Kurt Masur in New York. Es begleitete die Gründung des nationalen ukrainischen Jugendorchesters in der Ukraine, nahm das Projekt »Embrace Our Rivers« zum Anlass, um auf die Klimaverhältnisse in Indien aufmerksam zu machen und unterstützte die musikalische Bildungsarbeit im südafrikanischen Township Soweto. Höhepunkt des pandemiegeprägten Jahres 2020 war eine Videoproduktion mit Ludwig van Beethovens 7. Sinfonie unter der Leitung des Beethoven-Spezialisten Paavo Järvi.

Hauptförderer des Bundesjugendorchesters sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutscher Bank Deutsche Girozentrale, die Mercedes-Benz AG, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, die Stadt Bonn, die Deutschen Orchestervereinigung, die Stiftung Bundesjugendorchester und viele private Förderer.

In der Kölner Philharmonie war das Bundesjugendorchester zuletzt erst im April dieses Jahres zu Gast.

Jugendsinfonieorchester der Ukraine

Das Jugendsinfonieorchester der Ukraine bzw. Youth Symphony Orchestra of Ukraine (YsOU) wurde 2016 auf Initiative der ukrainischen Dirigentin Oksana Lyniv gegründet. Ihre Idee wurde von drei deutschen Partnerinstitutionen unterstützt: dem Beethovenfest Bonn, dem deutschen Bundesjugendorchester sowie der Deutschen Welle. Es wurde ein einzigartiges Projekt vorgeschlagen und umgesetzt: die ersten Aufführungen des neu geschaffenen ukrainischen Teams fanden gemeinsam mit dem deutschen Bundesjugendorchester statt. So spielten ukrainische und deutsche junge Musiker vier Konzerte im August und September 2017 in Lwiw, Kiew, Bonn und Berlin zusammen. Das erste Konzert des Projekts fand im Rahmen des internationalen Festivals LvivMozArt statt, das Partner des Jugendsinfonieorchesters der Ukraine ist und jährlich die Leistung des Teams als eines der brilliantesten Konzerte des Festivals präsentiert.

Von Anfang an verfolgte das Jugendsinfonieorchester der Ukraine seine Ziele: die Förderung der talentiertesten jungen Musiker aus der ganzen Ukraine und Vermittlung der klassischen Musik, besonders für die junge Generation. So ist das Orchester ein pädagogisch kulturelles Projekt, das gleich in zwei Richtungen wirkt: nach innen – als Plattform für die integrierte Entwicklung musikbegabter Jugendlicher; und nach außen – als ein Werkzeug der Kulturdiplomatie und als Visitenkarte der ukrainischen Kultur in der Welt.

Die aktuellen Mitglieder des Orchesters sind Musikerinnen und Musiker im Alter von 12 bis 22 Jahren u.a. aus Kiew, Lwiw, Odessa, Krywyi Rih, Kolomyja, Buzivky, Wynnytsya, Zolotonosha, Charkiw, Kyvertsi, Kherson, Makiyivka, Donezk, Ternopil, Sewerodonezk und Zaporizhja. Die künstlerische Leiterin und Dirigentin des Orchesters ist renommierte Dirigentin Oksana Lyniv (Ukraine – Deutschland).

Das Orchesterrepertoire besteht aus Werken der Klassik, u. a. von Ludwig van Beethoven, Franz Xaver Mozart, Pjotr Tschaikowsky, Franz Liszt, sowie aus Werken zeitgenössischer Komponisten, u. a. von Tan Dun. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Musik von ukrainischen Komponisten wie Borys Ljatoschynskyj, Vitali Hubarenko, Evgen Stankovych, Myroslav Skoryk, Zoltan Almashi, Bogdan Sehin, deren Werke der Klangkörper konsequent in seinen Konzerten präsentiert.

In den Jahren 2017–2021 spielte das Jugendsinfonieorchester der Ukraine auf bedeutenden Bühnen der Ukraine, Deutschlands und Österreichs: im Rahmen des Festivals LvivMozArt in Lwiw, in der Ukrainischen Nationalphilharmonie in Kiew und in der National Oper in Odessa, beim Beethovenfest Bonn, beim Festival Young Euro Classic in Berlin (das Konzert wurde von ARTE live übertragen) und bei den Eröffnungskonzerten der Saisons unter dem Motto »Für Menschenrechte« im Konzertsaal des Musikvereins in Graz in 2018 und 2019. Im August 2019 war das Orchester bei dem Festival Junge Künstler in Bayreuth als Residenz-Orchester zu Gast.

2019 hat das Orchester seine Debüt-CD *Ukraine entdecken* mit der Unterstützung der Ukrainischen Botschaft in Berlin aufgezeichnet und erfolgreich veröffentlicht. Im Herbst 2020 und August 2021 hat das Jugendorchester bei dem Nationalprojekt »Arche Ukraine: Musik« mitgewirkt und ein Video-Konzert im Rahmen des Dokuprojekts »Warum neue Generation die Musik der Vergangenheit spielt« aufgenommen, beide Projekte mit der Unterstützung von der Ukrainischen Kulturstiftung.

Für die Teilnehmer des Orchesters findet jährlich das YsOU Music Camp statt, dessen intensives und bereicherndes Programm zahlreiche Vorträge, Workshops, Proben für zukünftige Konzerte und Trainingsprogramme umfasst.

In der Kölner Philharmonie ist das Jugendsinfonieorchester der Ukraine heute zum ersten Mal zu hören.

Die Besetzung des Orchesters

Violine I

Taras Zdaniuk* (YsOU) *Konzertmeister*
Olena Bachynska (YsOU)
Miroslava Bukata (YsOU)
Anastasiia Dutka (YsOU)
Fukiko Krawehl (BJO)
Hanna Kryvtsova (YsOU)
Lillian Philomena Marilley (BJO)
Josias Preisler (BJO)
Myroslava Shcherbyna (YsOU)
Katharina Strepp (BJO)
Vinh-Kim Thach Matviy (YsOU)
Zsófia Ujváry-Menyhárt (BJO)
Sofiia Yavorska (YsOU)
Yelyzaveta Zubenko (YsOU)

Violine II

Dmytro Cherepov (YsOU)
Yelyzaveta Golovina (YsOU)
Maryna Mateienko (YsOU)
Kateryna Misko (YsOU)
Katharina Molleker (BJO)
Indira Pinchuk (YsOU)
Hanna Sava (YsOU)
Valeriia Slupko (YsOU)
Katharina Stahl (BJO)
Vladyslav Supruniuk (YsOU)
Nadja Sophie Uhl (BJO)
Eva Christine Westphal (BJO)

Viola

Demyd Buzko (YsOU)
Eike Coetzee (BJO)
Maja Hiemsch (BJO)
Oleksii Klefas (YsOU)
Viktoriia Mendzhul (YsOU)
Leo Möller (BJO)
Tabea Ockert (BJO)
Uliana Sharina (YsOU)
Anton Urvalov (BJO)
Luisa Ye (BJO)

Violoncello

Sofiia Frantseva (YsOU)
Jonathan Grossmann (BJO)
Lisanne Künzler (BJO)
Mylana Malsahova (YsOU)
Zakhar Matte (YsOU)
Lea Reutlinger (BJO)
Kamila Sinitska (YsOU)

Kontrabass

Daniel Huber (YsOU)
Kostiantyn Kruhliak (YsOU)
Leonard Schrahe (BJO)
Bohdan Shust (YsOU)
Nikolaj Trivukas (BJO)
Reinhold Wandel (BJO)

Flöte

Tymofii Medoliz (YsOU)
Yuliia Seniutovych (YsOU)
Lauren Wischnewski (BJO)

Oboe

Seyun Kim (BJO)
Anna Makarenko (YsOU)
Serhii Voskoboinikov (YsOU)

Klarinette

Chiara Holtmann (BJO)
Solomiia Kachur (YsOU)
Pavlo Mamontov (YsOU)

Fagott

Valerii Dovhaliuk (YsOU)
Annika Koll (BJO)
Vladyslav Kurilets (YsOU)

Horn

Magdalena Brouwer (BJO)
Volodymyr Kolos (YsOU)
Apollonia Meier (BJO)
Bastian Spier (BJO)

Trompete

Volodymyr Bukhun (YsOU)
Oleksii Donoahé (YsOU)
Tymur Khalilov (YsOU)
Nazar Mykytuik (YsOU)

Posaune

Bohdan Borys (YsOU)
Theodor Hentges (BJO)
Stepan Rura (YsOU)
Pokotylo Zakharii (YsOU)

Tuba

Bohdan Kyzyma (YsOU)

Schlagwerk

Mark Bravarniuk (YsOU)
Markiian Krysa (YsOU)
Yehor Tereshchenko (YsOU)
Kyril Vaslavskiy (YsOU)

Harfe

Dariia Ahapova (YsOU)



Artem Lonhinov

Artem Lonhinov wurde in Dnipro in der Ukraine geboren. Bereits mit vier Jahren hat er angefangen, Geige zu spielen. Nach seinem Abschluss mit Auszeichnung an der Musikfachschule in Dnipro als Geiger, Komponist und Dirigent zog er im Jahr 2014 nach Deutschland, um seine musikalische Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in München fortzusetzen.

Im Februar 2022 hat Artem Lonhinov sein Violinstudium zuerst bei Olga Bloch-Voitova und anschließend bei Ingolf Turban abgeschlossen. Zurzeit studiert er im Masterstudiengang Orchesterdirigieren in der Klasse von Marcus Bosch und Georg Fritzsch. Als Geiger setzt Artem Lonhinov einen besonderen Fokus auf das Orchesterspiel – er war Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und ist dort sowie im Hochschulorchester München als Konzertmeister aufgetreten. Als Stellvertretender Konzertmeister spielt er regelmäßig bei der Capella Aquileia in Heidenheim. Auch mit seinem Streichquartett Eurasica ist er oft in München und Umgebung zu hören.

Artem Lonhinov dirigierte u.a. das Nationale Sinfonieorchester des Polnischen Rundfunks, die Badische Staatskapelle Karlsruhe, die Stuttgarter Philharmoniker, die Dortmunder Philharmoniker, das Beethoven Orchester Bonn, die Münchner Symphoniker, das Münchner Kammerorchester, das Georgische Kammerorchester Ingolstadt, die Bad Reichenhaller Philharmonie, die Norddeutsche Philharmonie Rostock, das Bundesjugendorchester und das Hochschulsymphonieorchester München. Er besuchte Meisterkurse für Violine bei Sergey Ostrovsky, Boris Kuschnir und Ingolf Turban, für Dirigieren bei Rupert Huber, Rüdiger Lotter, Alexander Liebreich und Jorma Panula. Als Assistent arbeitete er am Staatstheater in Nürnberg und bei den Opernfestspielen in Heidenheim. Im Juli 2019 debütierte er in Heidenheim als Operndirigent, indem er eine Vorstellung von Tschaikowskis *Pique Dame* dirigierte. Im Juli 2021 bei der Jungen Oper Weikersheim

folgte seine zweite Oper mit zwei Vorstellungen von Bizets *Carmen*. Im Herbst 2021 assistierte er am Badischen Staatstheater Karlsruhe, wo er auch zwei Vorstellungen von Mozarts *La finta giardiniera* dirigiert hat.

Im April 2019 wurde Artem Lonhinov in das Dirigentenforum des Deutschen Musikrates aufgenommen. 2021 wechselte er in die 2. Förderstufe und wurde in die Künstlerliste »Maestros von Morgen« aufgenommen. Artem Lonhinov erhielt Stipendien der Oscar und Vera Ritter-Stiftung, der Orlandus Lassus Stiftung, der Hermann-Hildebrandt-Stiftung sowie das Deutschlandstipendium.

Artem Lonhinov dirigiert heute zum ersten Mal in der Kölner Philharmonie.



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Manuel Uca

Daniel Barenboim

Dirigent

West-Eastern Divan Orchestra

Bedřich Smetana
Má Vlast (Mein Vaterland) –
Zyklus sinfonischer Dichtungen
für Orchester



koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Montag
01.08.2022
20:00



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Monia Ritterhaus

Lang Lang *Klavier*
Daniel Barenboim *Dirigent*

West-Eastern Divan Orchestra

Maurice Ravel

Rapsodie espagnole – für zwei Klaviere.

Fassung für Orchester

Boléro – für Orchester

Manuel de Falla

Noches en los jardines de España –

Sinfonische Impressionen für Klavier und Orchester

Claude Debussy

Ibéria. Par les rues et par les chemins –

Les Parfums de la nuit – Le matin d'un jour de fête

aus: Images pour orchestre L 122

koelner-philharmonie.de

0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie

Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Freitag
05.08.2022
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de


Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Youth Symphony Orchestra
of Ukraine und Bundesjugendorchester
© Deutsche Welle/Serhiy Horobets;
Artem Lonhinov © privat

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH